



## Rundbrief Nr. 4 – Januar 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Neue Methoden zum Schutz der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

## Mit Musik und Theater für eine Kultur des Friedens in Cali



### Jugendliche in Cali

Liebe Freund\*innen und Kolleg\*innen,

Zuerst einmal wünschen wir euch ein frohes und gesundes neues Jahr voller neuer Erfahrungen und spannender Erlebnisse. – Es ist unglaublich, wie schnell die Zeit vergeht. Wir, Ani und Andreas, sind bereits drei Jahre im Einsatz für Comundo bei der Erzdiözese in Cali. Wir sind überglücklich euch mitteilen zu können, dass alle Beteiligten sich dazu entschieden haben, unsere Kooperation in Cali fortzusetzen. Unser Vertrag wurde kürzlich um weitere drei Jahre verlängert, sodass wir Anfang Februar unsere neue Mission antreten.

**Kontaktadresse** - Anna Lena Diesselmann / Andreas Hetzer

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

[anna.diesselmann@comundo.org](mailto:anna.diesselmann@comundo.org) / [andreas.hetzer@comundo.org](mailto:andreas.hetzer@comundo.org) - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





## Rundbrief Nr. 4 – Januar 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Neue Methoden zum Schutz der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Andreas unterstützt nach wie vor die Pastoral Afro im Kommunikationsbereich, mit dem Ziel, die strategische Kommunikation der Partnerorganisation zu stärken. Schwerpunkt ist es dabei, die Förderung des friedlichen Zusammenlebens der zwanzig schwarzen Gemeinden der Pastoral sichtbar zu machen und gegen Rassismus und Diskriminierung einzutreten. Auf diesem Wege sollen die Rechte der schwarzen Bevölkerung gestärkt werden. Im März feiert die Pastoral Afro ihr 25-jähriges Jubiläum – ein besonderer Anlass, um die Organisation gegenüber dem neuen Erzbischof strategisch zu positionieren. Ani hingegen wechselt von der Stelle für Wiedergutmachung und Frieden zum kürzlich gegründeten Zentrum für urbanen Frieden. Sie wird beratend im Menschenrechtsbereich tätig sein.



*Jugendliche organisieren sich im Viertel Llano Verde.*

Zu meiner Arbeit (Andreas) gehört es vor allem auch, schwarze Jugendliche dazu zu befähigen, sich zu organisieren und ihre politischen Anliegen mittels moderner Kommunikationstechnologien an die Öffentlichkeit zu bringen. Im Folgenden möchte ich euch einen kleinen Einblick geben, welchen Herausforderungen und Zukunftschancen sich schwarze Jugendliche gegenübersehen.

Trotz der schwierigen Situation möchte ich euch berichten, wie ein Comundo-Projekt zwischen drei Partnerorganisationen in Kolumbien dazu beitragen kann, Jugendliche unterschiedlicher Ethnien und Kulturen in Kontakt zu bringen und als Künstler\*innen gemeinsam neue Perspektiven entwickeln. Ich habe maßgeblich dazu beigetragen, dass dieses Projekt umgesetzt werden kann.

## **Cali – eine Stadt voller Widersprüche**

Cali ist eine fröhliche, einladende und energiegeladene Stadt. Zugleich ist sie arm, gewalttätig und rassistisch. Salsa-Musik und Gewalt, Himmel und Hölle, das sind Spannungen, die die Einwohner der drittgrößten Stadt des Landes täglich erleben.

Gleichzeitig ist es eine Stadt, die in den letzten 60 Jahren aufgrund des bewaffneten Konfliktes und der damit zusammenhängenden Binnenvertreibung massiv gewachsen ist. Und sie wächst jedes Jahr um etwa 25.000 Einwohner weiter. Fragt man Student\*innen in einem Hörsaal der Universidad del Valle, wer in Cali geboren wurde, hebt fast jede\*r die Hand. Wenn man die gleiche Frage nach den Eltern stellt, senkt die Hälfte der Befragten die Hand, und es sind noch weniger, wenn man sie nach den Großeltern fragt. Cali empfängt vor allem Migranten aus dem Südwesten Kolumbiens, insbesondere von Menschen aus den schwarzen Gemeinden der Pazifikregion von Nariño, Cauca und Valle del Cauca. Der hohe Anteil der afrokolumbianischen Bevölkerung in Cali und im Westen Kolumbiens sticht in der Demografie der Stadt hervor: Er beträgt etwa 26 % der Gesamtbevölkerung.

Cali ist eine junge Stadt. Der Großteil der Bevölkerung ist unter 40 Jahre alt. Allein die 15- bis 29-Jährigen machen ein Viertel der Stadtbevölkerung aus, d. h. die Generation, die am ehesten studiert oder arbeitet. Die Mehrheit der Männer ist zwischen 20 und 29 Jahre alt.



## Rundbrief Nr. 4 – Januar 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Neue Methoden zum Schutz der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Die Beschäftigungsaussichten und Armutsquoten zeigen jedoch, dass fast die Hälfte informell arbeitet. Während der Pandemie erlitt die Hauptstadt des Departments Valle del Cauca eine Reihe von wirtschaftlichen und sozialen Rückschlägen. Die monetäre Armutsquote im Land für 2020 stieg um 6,8 Prozentpunkte auf 42,5 %. Das bedeutet, dass 21,2 Millionen Kolumbianer\*innen nicht in der Lage sind, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. In Cali stieg die monetäre Armut zwischen 2019 und 2020 von 21,9 % auf 36,3 %; die Arbeitslosigkeit stieg von 12 % im Jahr 2019 auf 20,4 % im Jahr 2020. Diese Zahl liegt über dem nationalen Durchschnitt von 9,5 % und 13,8 % für dieselben Jahre (Quelle: Nationalen Amt für Statistik).

Die Arbeitslosigkeit und Armut treffen jedoch nicht alle Menschen gleichermaßen. Das zeigt ein Blick auf die Zahlen derjenigen Menschen, die keine Sozialversicherung bezahlen können und deshalb vom Staat eine minimale Notversorgung erhalten; genannt SISBEN. Die letzten Zahlen von Juni 2019 zeigen, dass 60 Prozent der Bevölkerung Calis dieses Programm in Anspruch nehmen muss. Allein die Hälfte davon wiederum befindet sich in den fünf Kommunen im Osten der Stadt, wo die niedrigsten sozialen Klassen und gleichzeitig die schwarze Bevölkerung lebt. Übrigens, die Pastoral Afro liegt mittendrin im Viertel *Unión de Vivienda Popular*.

### Armut hat eine Hautfarbe

Die sozioökonomische Ausgrenzung und Ungleichheit der schwarzen Bevölkerung hängen mit dem strukturellen Rassismus zusammen; sie haben Auswirkungen auf den Ort, wo sie wohnt, und von den reicheren, weißen Schichten segregiert ist. Die Stadtviertel mit der größten Afro-Bevölkerung decken sich mit den Stadtteilen der Geringverdiener\*innen mit den gravierendsten Indikatoren für unerfüllte Grundbedürfnisse.

Staat und Gesellschaft im Allgemeinen leugnen diese rassistische Ausgrenzung, aber «es gibt zahlreiche Studien, die das Ausmaß des strukturellen Rassismus aufzeigen, der sich in der Verweigerung grundlegender Rechte der afro-stämmigen Bevölkerung äußert; dem geringen Zugang zu ordentlicher Bildung, Beschäftigung, Gesundheit und menschenwürdigem Wohnraum sowie ihrer geringen Beteiligung am politischen Leben und an der Entscheidungsfindung», so die Analyse der NGO Codhes aus dem Jahr 2021.

Die Armut betrifft jedoch nicht alle Altersgruppen gleichermaßen. In Lateinamerika gibt es nach wie vor ein hohes Maß an Armut, das tendenziell zunimmt; in den Städten ist die junge Bevölkerung jedoch stärker betroffen, so die CEPAL. Haushaltserhebungen zeigen, dass die Arbeitslosenquote in der jungen Bevölkerung zwischen 15 und 29 Jahren am größten ist, was die Gefährdung dieser Gruppe erhöht. Diese Tendenz ist in Cali in den östlichen Kommunen und in den armen Gemeinden in Hanglage stärker ausgeprägt, wo es weniger Arbeitsplätze und mehr informelle Beschäftigung gibt. Es ist also nicht verwunderlich, dass die meisten Straßenblockaden während des monatelangen Streiks 2021 insbesondere in diesen marginalisierten Stadtteilen zu finden waren.



Blockade von Jugendlichen im Streik 2021 in Cali.



## Rundbrief Nr. 4 – Januar 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Neue Methoden zum Schutz der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Die Lage der Blockaden zeigte einmal mehr die ‚Geografie der Segregation‘ in der Stadt; es war ein Aufschrei junger Menschen ohne Zukunft gegen soziale Ungerechtigkeit und zur Verteidigung ihrer sozioökonomischen Rechte. Ein Jugendlicher an der Blockade in Puerto Resistencia drückte es so aus: «Zum ersten Mal in meinem Leben wache ich morgens motiviert auf und weiß, was ich tagsüber tun muss: mit meinen Kameraden die Blockade gegen Sicherheitskräfte verteidigen. Ich habe keine Angst, getötet zu werden, denn ich habe nichts zu verlieren.» Und er liebt laute Salsa-Musik und das Tanzen mit Frauen in Diskotheken, genau wie Tausende und Abertausende von Menschen in der «Salsa-Hauptstadt». Viele Jugendliche konnten nach dem Streik nicht mehr mit ihm gemeinsam tanzen. Allein in Cali sind 48 Menschen durch den unverhältnismäßigen Einsatz der Polizei zum Opfer gefallen.

## Jugend und urbane Gewalt

Kurzum, es ist nicht leicht, als junger Mensch im Osten von Cali zu leben und zu überleben, – und das noch weniger, wenn man aus einer vertriebenen Afro-Familie stammt. Die sozioökonomische Situation im Osten gleicht einer humanitären Notlage; sie hängt mit dem Drogenhandel und anderen illegalen Strukturen zusammen, die Jugendliche und sogar Minderjährige anziehen.



*Spielen zum Zeitvertreib während der Pandemie.*



*Kindheit im Viertel Mojica im Osten von Cali.*

Das Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNDOC) und das Bürgermeisteramt von Cali haben 2019 eine noch nie dagewesene Studie durchgeführt. Sie ermittelten 182 kriminelle Strukturen, die für eine große Zahl von gezielten Tötungsdelikten, Raubüberfällen und Erpressungen verantwortlich sein sollen. 79 % dieser kriminellen Gruppen konzentrieren sich im Osten (Kommunen 13, 14, 15, 16 und 21) und an den Hängen von Siloé (Kommune 20), am westlichen Rand der Stadt. Mehr als die Hälfte der 7.109 von 2014 bis 2018 registrierten Tötungsdelikte wurden in diesen Gebieten begangen. Der Beauftragte für Sicherheit der Stadtverwaltung präsentierte Ende 2020 mit Stolz die niedrigste Mordrate der letzten 30 Jahre, was in Cali bedeutet, dass «nur» 3 Menschen pro Tag getötet wurden. Beachtlich! Der Jahresbericht 2021 der Beobachtungsstelle für Gewalt weist sogar einen Anstieg von 14 % im Vergleich zur durchschnittlichen Zahl der Tötungsdelikte im gesamten Jahr 2020 aus. Mit anderen Worten, es gab insgesamt 1.123 Tötungsdelikte, und die Geographie des Grauens wiederholt sich ein ums andere Mal.

Dieselbe Studie macht vor allem die Banden für die hohe Mordrate verantwortlich und nicht die großen illegalen Kartelle. Die Mitglieder der Banden seien minderjährige Drogenkonsumenten und würden den untersten sozialen Schichten angehören.



## Rundbrief Nr. 4 – Januar 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Neue Methoden zum Schutz der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Viele von ihnen hätten eine Lebenserwartung von höchstens 24 Jahren. Sie kontrollieren den Konsum psychoaktiver Substanzen im öffentlichen Raum, erpressen Schutzgelder, begehen Raubüberfälle und schränken die Bewegungsfreiheit der unbeteiligten Bevölkerung durch sogenannte «unsichtbaren Grenzen» ein. Das sind Grenzen innerhalb der Viertel, die mit Waffen verteidigt werden; keiner von außerhalb ist befugt sie zu überschreiten. Auf diese Weise sichern die Banden ihren «kriminellen Status quo».

## Rekrutierung für illegale Geschäfte

Die Dynamik der Gewalt in Städten unterscheidet sich deutlich vom Konflikt in ländlichen Gebieten. Trotz ihrer begrenzten geografischen Reichweite sind die Banden mit großen kriminellen Banden verbunden und begehen Verbrechen, die von Erpressung bis zu gezielten Auftragsmorden reichen. Cali ist ein strategisches Bindeglied für den Drogenhandel zwischen dem zentralen Andengebirge, einem der größten Kokainanbaugebiete des Landes, und dem Pazifischen Ozean. Im Department Valle del Cauca beauftragen daher große kriminelle Banden illegale urbane Gruppen, um die Geschäfte zu erledigen.



Die Pastoral Afro fördert spielerisch den Dialog.



Trotz Problemen positiv in die Zukunft schauen.

Um diese illegalen Geschäfte in den Räumen der Großstadt aufrechtzuerhalten, müssen Jugendliche zwangsrekrutiert werden; Minderjährige, denen oft bessere Lebensbedingungen oder einfach ein Motorrad oder Geld versprochen werden. Eine frühzeitige Warnung der Ombudsstelle für Menschenrechte Anfang 2022 über die Anwesenheit von bewaffneten Gruppen in Cali alarmierte die Polizei und die Stadtverwaltung. Soziale Aktivist\*innen und Familienangehörige im Osten Calis und in der Hangregion hatten Versuche von Zwangsrekrutierung öffentlich gemacht.

Die etwas mühsame Lektüre der Statistiken ist m.E. notwendig, um den Zusammenhang zwischen Armut, Jugend und Gewalt zu verstehen, insbesondere in Gebieten mit einem hohen Anteil afrokolumbianischer Bevölkerung. Das gibt denjenigen Recht, die einen systematischen «Massenmord an Jugendlichen» in der Stadt anprangern, denn die meisten Opfer dieser Gewaltspirale sind Jugendliche und junge Menschen unter 30 Jahren. Die Perspektivlosigkeit und die geringen sozialen Investitionen sorgen dafür, dass marginalisierte Stadtteile in der Dynamik von Kriminalität, Drogenhandel und Gewalt gefangen bleiben. Viele Leben und Träume junger Afros sind für immer verloren; dies ist wohl eines der erschreckendsten Gesichter des strukturellen Rassismus der kolumbianischen Gesellschaft.



## Rundbrief Nr. 4 – Januar 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Neue Methoden zum Schutz der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

## Kunst für eine Kultur des Friedens

Während eines Kooperantentreffens von Comundo im Juni 2022 kam die Idee auf, die Zusammenarbeit zwischen denjenigen Partnerorganisationen in Kolumbien zu stärken, die Kunst als Schwerpunkte zur Entwicklung einer Kultur des Friedens haben. Anfangs stand noch die Idee im Raum, ein gemeinsames Festival zu organisieren, was jedoch aufgrund des finanziellen Rahmens verworfen wurde. Im Dialog zwischen den Partnerorganisationen Casitas Bíblicas aus Bogotá, der Asociación Forculvida aus Cali und der Pastoral Afrocolombiana der Erzdiözese von Cali stellte sich heraus, dass alle drei ein jährliches Festival veranstalten, wozu minderjährige und jugendliche Künstler\*innen eingeladen werden können. Ziel ist es, künstlerische Ausdrucksformen als Mittel der Gewaltprävention, friedlichen Konfliktlösung und zur Thematisierung von sozialen Problematiken zu nutzen. Die Charakteristika der drei Organisationen bringt es mit sich, dass junge Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung, Ethnie und territorialen Ursprungs zusammenkommen und voneinander lernen können, wie sie ihre Lebensrealitäten und Gewaltkontexte erfolgreich bewältigen.



Performance von Forculvida in Bogotá.

Es ging also von Beginn an nicht nur darum, ein künstlerisches Werk aufzuführen, sondern Dialogräume für Themen wie Gender, sexualisierte Gewalt, Praktiken friedlichen Zusammenlebens, geschlechtliche Gleichberechtigung und Identität zu schaffen. Gleichwohl ist es ein wichtiger Aspekt für die Entwicklung der Nachwuchskünstler\*innen, ihre Performances und Stücke in einer anderen Stadt und vor einem fremden Publikum aufzuführen. Denn für Jugendliche der drei Partnerorganisationen ist es keineswegs verständlich, eine andere Stadt kennenlernen zu können.

Gesagt getan. Das interkulturelle Austauschprojekt wurde auf den Weg gebracht und in Teilen von Comundo (vor allem Reisekosten) finanziert. Den Auftakt machte die Theater- und Performancegruppe von Forculvida, die im August zum *Minga Carnaval* von Casitas Bíblicas nach Bogotá reisten. Dort lernten sie die Arbeit und das Territorium von Casitas Bíblicas kennen, führten mehrere Stücke auf und diskutierten mit Jugendlichen darüber und nahmen am Karneval teil, der unter dem Motto zum Schutz des Wassers und natürlicher Ressourcen veranstaltet wurde. Interessant ist hier vor allem, dass beide mit LGBTI+ arbeiten und Themen wie Gender und Männlichkeiten zum Repertoire gehören.

Anfang Oktober fand dann das *IV Festival de Fe y Cultura* der Pastoral Afro unter dem Motto der Solidarität statt. Das selbstorganisierte und unabhängige Festival ist ein Format, bei dem alle schwarzen Gemeinden in unterschiedlichen Kategorien antreten und wochenlang proben, um ihre Stücke aufzuführen. Dazu gehören Theater, Gesang, Instrumente, Poesie und Vorträge aller Altersstufen. Insbesondere der intergenerationelle Gedanke ist prägend für das Festival und bringt jung und alt zusammen.



## Rundbrief Nr. 4 – Januar 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Neue Methoden zum Schutz der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Als Kommunikationsteam unterstützen wir die Logistik für Ton, Projektion, Live-Übertragung im Internet und Aufnahmen von Foto und Video sowie natürlich die Bewerbung im Vorfeld des Festivals. Bereits einige Tage zuvor kam eine kleine Delegation von drei Jugendlichen aus Bogotá, um die Pastoral Afro kennenzulernen und die Proben anderer Gruppen zu begleiten. Am Tag des Festivals führten sie ein Trans-Theaterstück zu Erinnerungskultur, Vertreibung und bewaffneten Konflikt auf. I-Tüpfelchen des Austauschs war, dass eine junge Frau der Pastoral Afro am Theaterstück mitwirkte und zuvor mit den beiden Schauspielern aus Bogotá gemeinsam geprobt hatte, obwohl sie sich vorher nicht kannten.



*Afrorhythmen beim Festival de Fe y Cultura.*

Im November veranstaltete Forculvida sein jährliches Festival für das Leben und die Kunst mit Kleinkunst, Zirkus, Umzügen, Theater, Performances und Musik. Mit einem Kleinbus sandte die Pastoral Afro eine Delegation von 5 Jugendlichen und 16 Kindern der Gemeinde *Remansos de Comfandi* in die Kommune 13, wo sie traditionelle Tänze afrokolumbianischer Gemeinden, Poesie und selbstkomponierte Lieder aufführten. Das Besondere an der Delegation ist, dass die Pastoral Afro sogenannte Gruppen von *Semilleros* (in etwa übersetzt «Keim») in ihren Gemeinden hat.



*Semillero der Pastoral Afro tanzt bei einem Festival.*

Hier lernen die Kleinsten in selbstorganisierten und freiwilligen Gruppen über die Geschichte der schwarzen Gemeinden Kolumbiens, deren Traditionen und Spiritualität – Themen, die in der normalen Schule oft zu kurz kommen. Darüber soll ihr Stolz und ihre eigene Identität gestärkt werden. Mit großer Freude und Hingabe verkleiden sich die Kleinen, singen, tanzen und spielen Instrumente.

Im Februar 2023 findet der Dreieckstausch seinen vorläufigen Abschluss, wenn junge Musiker traditioneller Afrorhythmen nach Bogotá auf eine neue Ausgabe des *Minga Carnival* fahren. Einige dieser Künstler\*innen kommen aus komplizierten Familienverhältnissen und haben selbst Brüder in illegalen Gruppen oder sogar im Gefängnis, doch die Musik verschafft ihnen Lebensfreude und Beschäftigungsalternativen zur Straße. So meint Edwin Murillo: «Sobald ich die Marimba oder die Bombo spiele, bin ich wie in einem Rausch und tauche in eine andere Welt ein. Ich fühle mich, als wäre ich in Afrika.» Das ist seine Art, in Kontakt mit seinen Vorfahren zu treten. Edwin spielt in fünf verschiedenen Bands und ist Musiklehrer in der Pastoral Afro. Er bringt Menschen verschiedener Generationen traditionelle Rhythmen und das Spielen verschiedener Instrumente bei. Das sind Schicksale, die Hoffnung geben in einer Stadt, die es ihm nicht leicht macht.



## Rundbrief Nr. 4 – Januar 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Neue Methoden zum Schutz der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

## Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

### Comundo

#### im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

[spenden@comundo.org](mailto:spenden@comundo.org)

[www.comundo.org](http://www.comundo.org)



**Ihre Spende  
in guten Händen.**

## Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

## Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

## Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen Einsatz online!**



Anna Lena Diesselmann



Andreas Hetzer